

## A 1.3

### Biermimiken: Die Dichter und ihre Opfer Wintersemester 1906 / 07



vlnr, obere Reihe: Ehl, Schneider, Schuhmacher (RBo), Schorck (H-R), NN, Schönfelder; zweite Reihe von oben: Korsch, Bokies, Schönberg, Hausknecht, Kammes, Houtmann, Woll, Fax Gustav Kroll; dritte Reihe von oben: Morgenthaler, Linnenkugel (Als), Kloß, Criqui, Pfister (Gu); unten: Hoffmann, Baumann

## Die Chargen des WS 1907/08

Laßt, liebe Bundesbri-bra-brüder  
uns singen heute wieder  
heiter, lustig, kolossal,  
daß bebt der ganze Saal.

In unserem Parlami-ma-mente  
ist Hausknecht<sup>1</sup> Präsi-da-dente,  
der mit Würde, Witz, Satyr  
schwingt hoch Rappoltsteins Panier.

Dann kommt unser Contrapri-pa-praeses,  
genannt Bello<sup>2</sup>, ach Herrji-ja-jesses.

Rastlos stets bemüht er sich,  
daß alles klappet ordentlich.

Baumann<sup>3</sup> im Rat der Wie-Wa-Weisen  
tut Rappoltstein hoch gri-gra-greisen.

Treibet unsre Steuer ein.

Weiß zu sparen schlau und fein.

Cammes<sup>4</sup> als Schiffführer, gi-ga-guck,  
trank schon manch' guten Schli-Schla-Schluck  
Schlaukopf dichtet, wie Ihr wißt,  
was ganz zweifelsohne ist.

Der Schneidigste, der Mati-ta-toren,  
ist Uschen<sup>5</sup>, unser Fuchsmaji-ja-joren.

Jedenfalls und merschtendeels  
ihm am Durschte auch nicht fehlts.

Emil Hoffmann v/o Zech

## Chargenwahl

S'ist Chargenwahl.  
Die Füchse all  
sitzen im Kindl

---

<sup>1</sup> Karl Hausknecht v/o Dr. Kleinpinkel

<sup>2</sup> Eugen Schönberg v/o Bello

<sup>3</sup> Alfred Baumann v/o Matz

<sup>4</sup> Moritz Kammes v/o Itzel

<sup>5</sup> Eugen Schönfelder v/o Uschän

und trinken geschwinde  
Alle aus dem großen Krug.  
Einer ist natürlich nicht genug.  
Sie lassen sich also  
noch einen kommen,  
weil ihnen das Bier  
tut so gut bekommen.

Und weil's vom Uschen<sup>6</sup> war gespendet,  
dem sich noch heute unser aller Dank zuwendet.



Eugen Schönfelder v/o Uschen

Der Krug tut von einem zum anderen wandern.  
Dazu kuckt einer an den anderen,  
kuckt noch mal rum  
verständnisinnig dumm  
dem anderen ins Gesicht.  
Doch sprechen tut keiner nicht.

---

<sup>6</sup> Eugen Schönfelder v/o Uschän

Jeder leidet an innerer Qual.  
Alles nur wegen der Chargenwahl.  
Seine Meinung zu sagen  
tut sich jeder schenieren.  
Es will sich doch keiner vorm andern blamieren.  
Wenn nachher die Wahl fiel anders aus,  
Als er sich im stillen überlegt zu Haus.  
Es tickt die Uhr,  
der Zeiger ruckt vur.  
Allmählich schlägts elf.  
Eine Stunde später auch zwölf.  
Und immer trinken die Füchs noch mal,  
Es ist doch schrecklich mit so'ner Chargenwahl.  
Da öffnet sich plötzlich des Kindels Tor  
Und die Bundesbrüder stürzen alle hervor.  
Mitten darin der Uschen springt  
Und sich auf einen Stuhl am End des Tisches schwingt.  
Und weil dies der entgegengesetzte war.  
So wurde uns allen etwas klar  
Und jeder denkt, Donnerwetter seht Euch vor  
den Uschen hat man gemacht zum Fuchsmajor.  
Doch trotzdem mit der scheensten Miene  
Und einem großen Freudegetiene  
Hängt man's Band ihm um die Brust.  
Er fühlt sich seiner Würd' bewußt.  
Und kommt den Fuchsen einen Ganzen  
deren Gesichter von so viel Ehr erglanzen.  
Und unter ihrem dankenden Schrein  
kommt Baumann<sup>7</sup> als Cassier herein.  
Der ganzen Innung Hab und Gut  
vertraut man sorgsam seiner Hut  
Und hofft, daß er mit aller Kraft  
zum vielen immer noch mehr schafft.  
Jetzt kommt einer angetänzelt  
und so lächelnd anscharwenzelt.  
Ehrwürdig macht ihm alles Platz.

---

<sup>7</sup> Alfred Baumann v/o Matz

Da plötzlich springt mit 'nem langen Satz  
Ans andre End vom Tisch er vor  
Hausknecht<sup>8</sup> ist's als Senior.  
Er setzt sich nieder  
dankt hin und wieder  
Und macht ein Gesicht  
Als hätte er diese Charge schon zum 10. Mal gekriegt.  
Wieder kommt einer und zwar ohne Velo  
das ist als Cosinus unser Bello<sup>9</sup>  
Der ist ganz wild, springt hin und her,  
erkennt überhaupt keinen Menschen mehr.  
Tut sich an seinen eigenen Haaren kriegen.  
Die Charge ist ihm scheint's in den Kopf gestiegen.  
Da plötzlich gib'ts einen letzten Knax  
und Kammes<sup>10</sup> kommt rein als Skribifax.  
Auch er freut sich mächtig  
denn an Kaisergeburtstag  
wird er Auffahren als Dritt-Chargierter.  
Der Tisch ist jetzt voll, und übel oder wohl  
müssen die Auserwählten sich jetzt arrangieren,  
um uns mit der Chargenwahl zu imponieren.  
Das taten sie auch, weil dies ist so Brauch.  
Und es wurde, ich sag's Euch,  
ganz mächtig angezochen.  
Bis einer nach dem anderen nach Haus ist gekrochen.  
Doch, mein liebes Publikum,  
noch fehlet die Bestätigung.  
Und beim Convent am Montag werden wir sehen,  
wie er tut zu dieser Sache stehen.  
Und es wär unser allerschönstes Vergnügen,  
wenn wir nochmal Chargenrunden würden kriegen  
Julius Bokies<sup>11</sup>

---

<sup>8</sup> Karl Hausknecht v/o Dr. Kleinpinkel

<sup>9</sup> Eugen Schönberg v/o Bello

<sup>10</sup> Moritz Kammes v/o Itzel

<sup>11</sup> Julius Bokies v/o Bock

## Ehl fährt zur CV nach Würzburg



Franz Ehl v/o Vuze-Feldweibel

Bescheidenheit ist eine Zier,  
doch weiter kommt man ohne ihr.  
Dies Wörtlein kann man nur verstehn  
Wenn man tut dies Beispiel sehn.

Es war einmal ein Vertretér,  
Der macht dem CV viel' Ehr  
und dieser war, bei meiner Seel  
Der Fitzefeldwaibel Ehl.<sup>12</sup>

Es war an einem Abend,  
das Lämpchen brannte trüb,  
da wählt man ihn auf dem BC,  
daß er nach Würzburg als Vertreter schieb.

<sup>12</sup> Franz Ehl v/o Vuze-Feldwaibel

Da erstrahlten seine Veilchenaugen  
heil in ihrer schiefen Pracht  
Und die Höcker auf den Wangen  
hat er groß und eckig gemacht.  
Und die Beine, die so rundlich  
sonst so jammern in die Welt  
hat mit elegantem Bogen  
er im Viertelkreis gestellt.

Freudezitternd schickt der Ehl nun  
schnell nach Hause 'ne Depesche  
und der Gustav<sup>13</sup> mußte machen  
Sabel, Buxen und Pekesche.

Überall hallt Straßburg wieder  
von den Tönen, die er spricht,  
Und allüberall im Dunkeln  
strahlt sein Halbmond-Angesicht.

Mit den Sporen an den Haxen  
die so scheen tun klirr'n und klaxen.  
Dies bemerkt der V.O.P  
im CV der größte.

Tausendstimmig hallt es wieder:  
's ist der Ehl mit seinen Beinen.  
Stauend hört's der V.O.P.  
Denkt für sich: Herrjemineh!

Wie könnt man den Mann doch ehren,  
der so tut unseren Ruhm vermehren?

Sinnend trat er andern Tages  
vor des Hotels Eingangstüre,

Wo die Vertreter sich einfanden,  
daß man sie photographiere.  
Alles ist bereit.- Da plötzlich  
schreit der V.O.P. entsetzlich.

"Ha, ich hab's. Jetzt wird geehret  
Ehl, der unseren Ruhm vermehret."  
Er springt auf und packt den Edlen,  
der ganz hinten stand bescheiden,

<sup>13</sup> Fax Gustav Kroll

Da half kein Wimmern kein Erröthen.  
Er tat zum Ehrensitz ihn leiten.  
Stellt grad vor die erste Reihe  
ganz allein den edlen Mann  
Vorne dran in ganzer Größe,  
daß ihn jeder sehen kann.  
Der Apparat hat funktioniert.  
So ist der Ehl photographiert  
ganz allein und vorne dran  
Man sehe sich ein Exemplum dann.  
Kinder, seht so wird geehret,  
Bescheidenheit und still's Verdienst.  
Wer sich erniedrigt, wird erhöht,  
wie's schon in der Bibel stehet.  
Wir jedoch zu seiner Ehren  
wollen unsre Gläser leeren.  
Hoch der Futze Ehl soll leben  
und die krumme Fies daneben

Julius Bokies

### **Der Hausknecht als Senior**

Beim Rappoltstein wird hin und her geraten,  
Wen man zum Senior soll wählen taten.  
und schließlich war Ihnen allen Recht  
als Senior des Hauses Knecht<sup>14</sup>

Der Hausknecht, ach Ihr liebe Leut'  
Waren denn die Wähler nicht recht gescheit  
so'nen Mann braucht man doch zu andren Sachen;  
der muß doch die Stiefel sauber machen.

Muß Kohlen holen, die Böden pützen,  
darf auch als Zimmermädel schwitzen.  
Die Fenster zu reinigen ist seine Pflicht.  
Offiziell muß er haben ein dummes Gesicht.

Überhaupt, ist im Haus eine Dreckerei,  
so muß der Hausknecht sein dabei.

Doch ein Mann, der soviel machen tut,  
ist schließlich auch als Senior gut.  
Das wußten die Bundesbrüder alle  
und wählten ihn mit lautem Schalle.  
Da stand er nun, der kleine Mann,  
mit seiner Charge angetan.  
Und macht sein offizielles Hausknechtgesicht,  
doch ersetzt dies leider die Größe nicht.  
An seinen Vater nach Haus, nach Zabern an die Tante  
er schleunigst sich nun brieflich wandte.  
Ihnen mitzuteilen sein großes Glück.  
Und telegraphiert kam die Gratulation zurück.  
Dann hat er die Chargenrunde geschmissen.  
Wie haben wir uns um den Seidel gerissen!  
Denn in der ganzen langen Semesterzeit,  
war es das einzige, was er den Füchsen geweiht.  
Und seine elegante Redewendung,  
schon wandte er sie an mit großem Schwung.  
Und bei jeder Gelegenheit hält er Reden,  
wie hoch die Innung er halten tut täten.  
Doch auch dies auf uns keinen Eindruck macht.  
Und schon hat er etwas Neues erdacht.  
In den Ferien, erzählt er, hätt' er gerodelt  
und sich dabei einen Fuß verjodelt.  
Drum muß er nun auch im Spieß erscheinen  
und ging ganz krumm mit seinen kurzen Beinen.  
Da hat uns natürlich der kleine Mann  
von ganzem Herzen leid getan.  
Doch bald stellten sich auch Zweifel ein,  
ob die Sache wirklich so schlimm soll't gewesen sein.  
Besonders, als beim Familienabend später  
er sich im Walzertempo drehte.  
Und dann noch zuviel Sekt getrunken,  
daß er an beiden Füßen gehunken.

<sup>14</sup> Karl Hausknecht v/o Dr. Kleinpinkel



Karl Hausknecht v/o Dr. Kleinpinkel

Doch nun, liebes Publikum,  
weshalb denn diese Anödung?  
Weil unser Senior sich vermessen,  
im Kindl das Zahlen zu vergessen.

Für Bier, das er ließ die Füchse trinken.  
Oh, man möchte ihm gleich verhaufen den Schinken.  
So mußten wir selbst begleichen, übel oder woahl  
denn die Fina schrie immer "Füchslin zohl!"

Oh Senior, Senior, bessre Dich,  
sonst kommst Du in den Himmel nich'.  
Wie Du weißt, wirst Du nächstens dechargiert.  
Und wenn Du willst einmal uns haben imponiert,  
so brauchst Du jetzt zu sagen weiter nix  
als "Gustav, ne Runde für die Fux!"

Julius Bokies

## Ehl und die beiden blauen Anzüge

Wer kennt nicht den CV-Vertreter,  
Ehl<sup>15</sup>, den Fuzefeldweibel,  
denn nach Würzburg dies Jahr geht er  
mit dem hochnoblichten Scheitel.

Wenn er durch die Straßen eilte,  
manch ein Mägdlein sprach "Ach schau!"  
denn er trug 'nen wunderbaren  
noblen Anzug, schimmernd Blau.

Doch zu unserm Stiftungsfeste  
hat zur Ehr' des Jubeltags  
sich denselben blauen Anzug



zugelegt auch unser Fax<sup>16</sup>.

Und den Burschen drauf erzählt er,  
daß er auch nach Würzburg gehe.  
Da hätt' man den Ehl soll'n sehen:  
davon ward ihm wund und wehen.

<sup>15</sup> Franz Ehl v/o Vuze-Feldweibel

<sup>16</sup> Gustav Kroll war der langjährige Fax

"Was, der Gustav hat 'nen noblen,  
blauen sich lassen dreheln!  
Auf der Stelle kauf ich 'nen grauen,  
daß man mich nicht kann verwechseln.

Moritz Kammes

### Vizefeldwebel Pfister

Wer will unter die Soldaten,  
der muß haben ein Gewehr.  
Das muß er mit Pulver laden  
und mit einer Kugel schwer.

So dachte der hohe Inaktive Pfister<sup>17</sup>  
drauß' von Rupertsau<sup>18</sup> her ist er.  
Als er nach dem Wintersemester  
auf den Buckel nahm den Tornister,  
dem Vater reichte die biedere Rechte,  
sich weinend verabschiedet vom schönen Geschlechte,  
darauf verließ sein trautes Wigwam  
und den Weg nach dem schönen Bitsch<sup>19</sup> nahm.

Warum schweift er in die Ferne,  
da in Straßburg auch Muskoten<sup>20</sup>?  
So was saget man nicht gerne,  
so 'ne Frechheit ist verboten.

Wer hat Pfister je gesehen,  
wenn er in den höchsten Tönen  
von seiner Muskotenzeit posaunte,  
daß der Fuchsenstall lauschend staunte?

Wenn er sprach, wie als Vizefeldwebel,  
tollkühn er geschwungen den langen Säbel  
und cum laude ward ernannt  
zum Offiziersaspirant..

Doch - o quae mutatio rerum -  
jetzt hängt er sich's Gewehr um,

schnallt auf den Buckel sich den Affen<sup>21</sup>,  
tut sich erst noch einen Rausch anschaffen.  
Tut Dienst als Unteroffizier.  
Adé des langen Säbels Zier.



Hermann Pfister (Gu), Rap-Band 1908

Doch als am End' er bekommen den Knopf  
stürzt ins Kindl<sup>22</sup> er, Hals über Kopf.

Er, der sonst niemals sich gezeiget,  
sich huldvoll jetzt herniedermeiget  
und zeigt sich als Fize<sup>23</sup>  
mit dem Knopf auf'm richt'gen Sitze.

<sup>17</sup> Hermann Pfister (Gu) Rap- Band 1908

<sup>18</sup> jetzt Vorort von Straßburg

<sup>19</sup> Ort nahe Obernay, Garnisjonsstandort

<sup>20</sup> Soldaten zu Fuß (Infanterie)

<sup>21</sup> Tornister, Rucksack

<sup>22</sup> Münchner Kindl

<sup>23</sup> Verballhornung für Vize-Feldwebel

Wir aber sind glücklich wie die Prinzen,  
jetzt, wo der alte ging in die Binsen<sup>24</sup>.

Wir haben einen neuen Fitze.

Moritz Kammes

## Schlacht am Münsterplatz - oder Bello's Pein

Kürzlich auf dem Münsterplatz  
Erlebt man einen großen Spatz.  
Alles war still, die Stadt sie schlief,  
nur der Polyp kuckte schief  
rings um sich rum, dann duckt er sich.  
Die Szenerie war schauerlich.



Eugen Schönberg v/o .Bello, xx des WS 1907/08

Plötzlich aus der Gasse duster  
brachen krampfhaft Rappoltstuster.  
Brüllten, tobten, schrieten, lachten,  
traten, hauten, Köpfe krachten,  
Fenster gingen uff und zu.  
Aus war's mit der Nachtenruh.

<sup>24</sup> Mit dem "alten" ist wohl Franz Ehl der "Vuze-Feldweibel, gemeint

Doch die Leute, die sich drängen,  
Köpfe aus den Fenstern hängen  
sah'n ein scheenes Schauenspiel  
wie's in Straßburg gibt nicht viel.  
Einer, dem Natur beschert,  
daß die Beine hingen verkehrt  
und den man den Strammes<sup>25</sup> hieß  
sprach "Kommt her, ihr krumm Gemieß,  
vom letzten Schützenfest bin ich begeistert ganz,  
von einem gefühlvollen Negertanz.  
Drum wär's meine größte Plaisir,  
wir täten auf der Stelle hier  
uns das Vergnügen mal gestatten."  
Gleich er auch einen Partner hatte.  
Und nun ging's los, mit viel Geschrei.  
S' war schauerlich. Ich war dabei.  
Der Bello<sup>26</sup> und der Hoffmann<sup>27</sup> lachten,  
daß ihnen fast die Bäuche krachten.

Wie so ungelenk er hupfte  
und die Fieße schwankend lupfte  
und die Kniee, schief gebogen,  
krachend aneinander schlogen.  
Plötzlich gab's nen großen Krach  
er war ihm gefahren in't Gemach,  
Er hat verstauchet sich den Fuß.  
Da war zu Ende rasch der Schmus.  
Die anderen lieben Bundesbrüder  
waren wackre Samariter,  
packten ihn bei Kopf und Huntern  
tragen ihn den Bummel nuntern.

Die Polypen taten sich wundern,  
da sie aber nichts machen kuntern  
ließen sie - wouber wundern -  
Strammes mit den Bundesbruntern.

<sup>25</sup> Moritz Kammes v/o Itzel

<sup>26</sup> Eugen Schönberg v/o Bello

<sup>27</sup> Emil Hoffmann v/o Zech



Bello, doch der Mordstrompeter  
heim, nach dem Finkenweiler<sup>28</sup> geht er.

Und die Leute glauben, es kommt  
die Musik vom Regimont.

Kriecht alsdann durchs Schlüsselloch  
in den Hausgang, steigt dann hoch  
und legt sich mit Wohlgefallen  
in die kaische Männerfallen.

Schläft dann ein! Doch ach und weh!  
Bald fährt wieder in die Höh'  
im Magén rumort's ihm schrecklich,  
im Gaumén ward's übel-schmecklich,  
it viel Pusten und mit Tuten  
versenkt's sein Weh in Lethes<sup>29</sup> Fluten.

Drum lieb' Kinder, merkt's Euch fein,  
urteilt nie auf äußern Schein.

Der Bello ist zwar gut und christlich  
doch am katholischesten ist er,  
wenn er morgens schon um Achte,  
vorsichtig, leise und sachte

an einer Straß', genant Schiffersstaden  
tut durch Sturm und Nebel waten.

Ach das holde Mägdelein.--

--Lieber Eugen, lockig und fein  
und dann geht's zur Töchterschul.  
Das macht Bello, der Kathulische

Jüngling öfters ...

Julius Bokies

## Heimkehr von der Kneipe

"Silentium! die Kneip' ist aus.

Es geh' ein jeder still nach Haus."

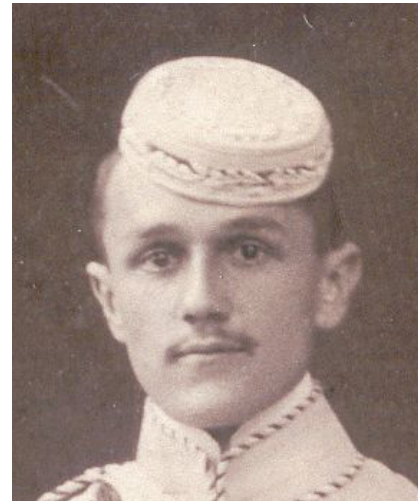
So schrie aus heisrer Kehl hervor  
der kleine Mann, der Senior<sup>30</sup>

<sup>28</sup> Finkweilerstaden = Altstadtstraße an der III

<sup>29</sup> Fluß Lethe im Hades (gr. Mythologie)

<sup>30</sup> Karl Hausknecht v/o Dr. Kleinpinkel

Und kaum war diesem das Wort entfahren,  
da standen sie schon in der Brandgaß'<sup>31</sup>  
in dichten Scharen. Und zum Kommando  
werden aufgeboden die Muskoten<sup>32</sup>  
Der Schmitt<sup>33</sup>, der einstens bei den Leibgardisten  
hat gedient treu seine Zeit,  
der stellt gewichtig hin sich vor die Front  
und kommandiert mit echtem Leutnantsmund:



Heinrich Schmidt (Na)

"Gewehr ab und Gewehr über"  
und sie marschierten 'rüber', 'nüber  
bis endlich es, oh Wüstenei,  
gar merkt die hohe Biellizei.

Dort, wo am Eck der Docterin<sup>34</sup>  
gar trübe 'ne Laterne schien,

<sup>31</sup> Brandgasse 12 war die Adresse des Münchner Kindl

<sup>32</sup> Infanteriesoldaten

<sup>33</sup> Heinrich Schmidt (Na) stammt aus Hessen; Einjährig Freiwilliger, ZM 1907-1909

<sup>34</sup> La Doctrine, kath. Mädchenschule neben dem Münchner Kindl; übernahm nach 1918 das Kindl, das zur Turnhalle umgebaut wurde. s. hierzu "Straßburger Verkehrslokale" auf Seite ...

dort leuchtet auf die Schutzmannsspitz.  
Ihr liebe Leut', das war kein Witz.  
Und in den ersten heiligen Zurne  
packt er den Schmitt von hint' und urne  
und wollt ihn auf die Wache schleifen.  
Da fing der Hess' schön an zu keifen:  
"Du verworjelter Ijel, pardu Mossiö,  
ich wohn bei Ihrem Kollegen Mathiö."  
Das tät' des Strengen Herz betrüben  
zu verhaften den Mieter seines Conpolypen.  
Und schon verschwand er um die nächste Eck.  
Der Schmitt war gerettet aus dem Dreck.  
Die Helden aber zogen dann  
im Gänsemarsch die Straß hinan.  
Brüllten, tobten, heulten, lachten  
daß ihnen fast die Böiche krachten.  
Fenster gingen uff und zu,  
aus war's mit der Nachtenruh.  
Der Bock<sup>35</sup> war fürchterlich besüpfen  
daß er nur langsam noch konnt hüpfen.  
Sein Leibborsch<sup>36</sup>, der solide Mann,  
der heulte stets in heiligem Wahn:  
"Heute wird noch mal gesumpft,  
morgen kommt der Wendepumpft"

Moritz Kammes

## Der Abschied des Statthalters

Es war einmal ein Statthalter<sup>37</sup>,  
den liebte die Bevölk' rung sehr.  
Als der nun kürzlich wird versetzt  
hat man sein Herz nochmal ergetzt.  
Mit einem scheenen Fackelzug.

---

<sup>35</sup> Julius Bokies v/o Bock

<sup>36</sup> Eugen Schönberg v/o Bello

<sup>37</sup> Von 1894 bis 1907 war Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg  
kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen

Dabei war'n sicher Leut genug:  
der Angel-, Turn- und so-Verein,  
der Grünspielklub(?) dabei auch sein,  
kurz alles, was in Straßburg lebt und schafft,  
war da, - auch die Studentenschaft.  
Auf die wurden besonders die Augen gestellt  
derweil sie war'n scheener als all's auf der Welt.  
doch die Begeisterung war besonders bei den zwei'n:  
der Badenia und dem Rappoltstein.  
Vorne und ziemlich hinten 'ne Musikbande;  
die spielten manchmal ganz scharmante.  
So kam zunächst die Badenia  
(Oh, sie war noch garnicht da.)  
Ein kleiner Mann marschirt davor  
in voller Wichs als Senior.  
Und tollkühn ließ er die Augen schweifen  
von einem zum anderen Menschenstreifen,  
die rechts und links die Straßen durchstanden.  
Hinter ihm kamen alle die anderen.  
Einträchtiglich einherzuwackeln,  
in ihren Fäusten trugen sie Fackeln,  
grad wie die Furien in Goethes Hell'.  
(Wenn ich genau nur wüßt' die Stell!)  
Dann nach einer kurzen Pause  
kam wieder einer daherzubrausen  
mit gezogenem Säbel, in voller Wichs,  
Ihr liebe Leut, das war war Dicks<sup>38</sup>  
Es war, weil's gar kein anderer kann sein  
der F Punkt K Punkt<sup>39</sup> vom Rappoltstein.  
Mit festem, doch immer verkehrtem Schritt  
links hinter ihm der Wollbold<sup>40</sup> schritt.  
Worauf die Anderen kamen alle  
und traten den Asphalt mit lautem Schalle.

---

<sup>38</sup> Albert Meilchen v/o Dick (BvBo), Rap-Band 1909

<sup>39</sup> F-punk. K-punkt = F.K. = Ferienkommissar

<sup>40</sup> Bruno Woll v/o Wollbold

Doch der scheenste, der kam hinten dran:  
 Philipp<sup>41</sup>, der inaktive Mann.  
 Derweil seine Kneippjack' schon vor Zeiten  
 den Weg ging aller Todlichkeiten  
 Hatte, da er glänzen wollte auch,  
 gebunden sich zwei Bänder um den Bauch.  
 Damit ließ er sich stolz beschauen  
 von all' den Männern, all' den Frauen,  
 durch die vielen Straßen und Gassen der Stadt,  
 bis man das Statthalter-Palais erreicht hat.  
 Dort stand man, bis einem zitterte die Wade  
 und brachte dem Fürsten 'ne Serenade.  
 Dazwischen erschien auf dem Rednerpult  
 des Alten Herrn Dr. Zenners<sup>42</sup> Gestult,  
 und der sprach von diesem erhöhten Ort  
 mit lauter Stimme manch schönes Wort  
 Hierauf sind wir besonders stolz,  
 er ist ja von unserem Schlag und Holz.  
 Denn er hat bewiesen mit aller Kraft,  
 daß von der ganzen Studentenschaft,  
 zwei Korporationen - wie schon gesagt -  
 beim Fackelzug, den man gebracht,  
 daß zwei dabei die wichtigsten sei'n,  
 Badenia und Rappoltstein.

Julius Bokies

## Brief eines Rappoltsteiner Fuchsen an seine Mutter

Sieben Wochen sind's nun schon,  
 seit ich, Dein geliebter Sohn  
 aus der Heimat weggegangen  
 das Studieren anzufangen.

Mutter, hättest Du gesehen,  
 wie's in Straßburg ist so schön.  
 Wie ich am Bahnhof angekommen,  
 kam ein Zug aus Lothringen geschwommen.  
 Soldaten waren aufmarschiert,  
 die standen still - s' Gewehr präsentiert.  
 Denn ankommen sollt eben ein edler Held<sup>43</sup>,  
 der das Deutschtum trägt, wie die Angel der Welt.  
 Ein "Hurrah" erschallt und lachend er naht  
 aus dem Speisewagen, wo geschlemmet er hat.  
 Mit rötlichen Wangen, mit roter Krawatt',  
 mit gelblichten Fiß, und im Kopf eine Ratt'.  
 Im Triumpf führt man ihn zum Bahnhof hinaus.  
 Ich rutschte so mit - in dem Menschengebraus  
 und heftete mich an die herrlichen Sohlen.  
 (Bei so großen Geistern ist stets was zu holen.)  
 Der durcheilet tollkühn den Menschenschwarm  
 und rudert ins Kindl mit kräftigem Arm.  
 Und hinter ihm betrat ich den Saal,  
 da ward mir's anders mit einem Mal,  
 denn den Doktor sah ich schieben in eine Ecken,  
 wo saßen in Reihen manch tüchtige Recken.  
 An deren Tisch trat ich heran,  
 setzt mich zu ihnen und sah mir sie an.  
 Ganz gerne mocht' ich bei ihnen bleiben.  
 Paß auf! Jetzt, Mutter, will ich Dir's beschreiben:  
 Der unten an dem Tische saß,  
 war tadellos an Bauch und Nas'.  
 Doch Mütterlein, was ward mir mies,  
 als ich erblicket des Uschen<sup>44</sup> Fiß.  
 Er scheint im tiefen Ängsten zu sein,  
 daß ihm der Corpus nicht geht aus dem Leim,  
 denn einen Krug hatte er in der Faust,  
 und daß von den Bier ihm nicht platzt der Bauch

<sup>41</sup> Alfons Rich v/o Philipp (Hr), Rap-Band 1910

<sup>42</sup> Alois Zenner (Bd), Rap-Stifter und -Band 1905

<sup>43</sup> Ferdinand Philippi v/o Neger (Bd), Rap-Band 1905

<sup>44</sup> Eugen Schönfelder v/o Uschen

hat - um zu entlasten den Spunden -  
zwei Bänder er kreuzweis drumgebunden.

Neben ihm saß ein edler Mann<sup>45</sup>  
den CV-Vertreter sah man ihm an.  
der saß da in still behaglicher Ruh,  
sieht rüber zum Uschen und winkt ihm zu.

Warum so vergnüglich wohl waren die beiden?

Sie feierten wohl Wiedersehensfreuden!  
Ein kleiner Mann aus Hessenland<sup>46</sup>  
kam jetzo an des Tisches Rand  
mit blonde Hoor und kurze Boi  
dazwischn 'nen Bauch, da geht was noi  
von Bieren nämlich manches Glas  
und dazu auch noch Brodesoß.

Und Reden hält er - o deck se zu!  
Der Herr gib ihm die ew'ge Ruh !  
Das Gegenstück daneben saß,  
ein Schwabe von der reinschte Rass<sup>47</sup>

doch ist er ein Kosmopolit.  
Da's ihn in Schwaben niht mehr litt,  
ist er nach Straßburg hergekommen,  
von hier dann übern Rhein geschwommen,

wo ihm war hold ein Mägdlein süß  
in einem Dorf, das Sinsheim hieß.  
Jetzt kam ein Jüngling ohne Tadel  
aus Marienthal<sup>48</sup>, vom höchsten Adel.

Der hatt' zwar keine Mütze auf,  
doch sonst war g'sund sein Lebenslauf.  
Doch manchmal kam er in Extas',  
wenn er getrunken manches Glas,  
dann tät er seinem Wollbold<sup>49</sup> winken,  
sich tollkühn auf die Stühle schwincken

---

<sup>45</sup> Franz Ehl v/o Vuze-Feldweibel

<sup>46</sup> Heinrich Schmidt (Na), ZM 1907ff

<sup>47</sup> Hermann Pflanz v/o Hugo (Gu), ZM 1907ff

<sup>48</sup> Ernst Houtmann v/o Erich

<sup>49</sup> Bruno Woll v/o Wollbold war enthusiastischer Fußballspieler

und hell erklingt von Pol bis Pol  
das Fußballlied von Goal zu Goal.

Da plötzlich erschallte in lärmender Rund  
ein Kantus, der heißet "Mir san g'sund."  
Der Strommes<sup>50</sup> tät ihn dirigieren  
und sich dabei sehr amüsieren



Karl Schnee v/o Stommes

dieweil er, ein gar braver Mann,  
der manchen Halben trinken kann.  
Auch seine Bein sind kurz und krumm.  
Entsetze Dich, o Publikum.

So sind die Leut' mir dort erschienen  
mit krummen Bein und krummen Minen.

Da paß ich großartig doch hinein.  
Drum hab ich mich gedungen ein.-

Und jetzt bin ich dabei  
S'ist alles einerlei.

---

<sup>50</sup> Karl Schnee v/o Stommes

Und jetzt das Brieflein ist zu End',  
nehm ich den Krug in beide Händ'  
und trinke uff Dein Mutterwohl  
und bin halt, wie gewöhnlich ... voll.

Moritz Kammes e.a

### **Skatbild vom Geben**

Bei dem Skat ist's äußerst wichtig,  
daß man gibt die Karten richtig,  
daß kein Blatt herum sich dreht  
und Ihr seine Farbe seht.

Spielst mit Karten Du, mit frischen,  
mußt Du sie gehörig mischen.  
Laß die Hinterhand abheben  
und tu 3 x 5e geben.

2 legst Du dann in den Skat  
und nach dieser großen Tat  
gib noch 3 mal fünfe schön.  
Darauf kann es los wohl gehn.

Spielet man nun Skat zu Dreien,  
kommt es vor daß sich entzweien  
Menschen, die sich sonst geliebt,  
weil man niemals weiß, wer giebt.

Wieviel Hader, Zank und Streit,  
wieviel Gram und Herzeleid  
kommt dadurch, daß man zur Frist  
nie weiß, wer am Geben ist.

FM Uschen<sup>51</sup> also hatte,  
ruhig auf des Tisches Platte  
achtzehnmal gegeben schon.  
Seht Ihr wohl, das kommt davon!

Als zum 19ten Male man  
schiebt die Kart' an ihn heran  
macht er einen Mordsskandal:  
"Was? - Ich geb doch nicht zwei Mal!"

<sup>51</sup> Eugen Schönfelder v/o Uschen

Besser ist es drum zu Vieren  
immer einen Skat zu schieben  
Einer machet dann ja Rast,  
wer gegeben hat, der paßt.

Schrecklich ist es, wenn bei dem Mischen,  
liegt ein offnes Blatt dazwischen.

Wer da gute Karte hat,  
ärgert sich dann, in der Tat.

Gibst Du aber 11 statt 10,  
Bruder, das ist auch nicht schön;  
stets - gibst Du ne Kart' zuviel -  
ist es ein so schönes Spiel!

Ja, nichts auf der Welt ist schlimmer!  
Zank und Ärger gibt es immer,  
und Du wirst es nie erleben,  
daß vergißt man Dein Vergeben.

Darum setze Dich zuhause  
einsam in die stille Clause  
nimm die Kart' und üb' Dich eben  
täglich eine Stund! ... Im Geben!

Emil Hoffmann

### **Typerei**

Am Mittwoch, als die Typerei<sup>52</sup> war aus  
ging jeder doch noch stillvergnügt nach Haus.

Nur die Füchse und der Burschen 4  
gingen auf Uschäns Bau und tranken Bier.

Alter Herr Adolf<sup>53</sup>, das sollt Ihr wissen,  
hat dort einen Suff geschmissen.

Es wurd geleert so manches Glas Bier  
dazu fraß jeder Würste 4.

Als dann bald trat die Dämmerung ein  
wollt der Pinkel<sup>54</sup> nur noch mal typen fein.

<sup>52</sup> "Typerei" wohl Photo-Termin; "typen" = photographieren

<sup>53</sup> Alfons Adolf (Bd), ZM 1905ff

<sup>54</sup> Karl Hausknecht v/o Dr. Kleinpinkel

Da kein Status er besaß,  
schickt er zu Brehm<sup>55</sup>, ihn zu holen zum Fraß.

Kaum 10 Minuten waren verstrichen,  
da kam schon der Brehm geschlichen.  
Schneller als ich's mag in dem Gedicht  
stellte er auf das Blitzeslicht.

Doch Ihr habt's noch nicht vernommen,  
daß mit frischem Bier ein Lehrjunge ist gekommen.

Um sich in der Kunst zu üben  
stellt Brehm nun auf, um gleich zu typen.

Vorn saß Fusi<sup>56</sup> mit der Spritze,  
pumpet Luft und macht noch Witze.

Neben ihm saß mit viel Pläsier  
der Lehrjunge vom Elyzier<sup>57</sup>.

Doch am besten von allen  
tat uns Adolf doch gefallen.  
Denn in seiner Kandidatenwut  
trug er 'nen Cylinderhut.

Dazu hat er ohne Harm  
auch noch Uschäns Hospita im Arm.

Emil Hoffmann

## Die Mütze oder der katholische Hut



Julius Bokies v/o Bock (li.) und sein Biervater Eugen  
Schönberg v/o Bello

<sup>55</sup> Alfons Brehm (AlSt), ZM 1907ff

<sup>56</sup> Alfons Morgenthaler v/o Fusi, rez. bei Bd, geburscht 1905 bei Rap

Wer rennet so spät durch Nacht und Wind?  
Zwei Brüder vom CV es sind.

Den Hausflur geht's so heftig entlang  
an einen Ort, wo erklingt kein Gesang.

"Leibfuchs, was birgst Du so bang Dein Gesicht?  
Siehst, Leibfuchs, Du, die Mauer dort nicht?"

"Horch, wie es draußen heult und pfeift?"

"Ach, Jules<sup>58</sup>, es ist nur ein Nebelstreif.

Du, lieber Jules, komm, geh mit mir.  
'nen schönen Skat dresch ich mit Dir.  
ein gutes Glas auch, von edlen Trauben;  
soll'n uns die Langeweile rauben."

"Ach Bello<sup>59</sup>, Bello, spürst Du ihn nicht?"

Er nimmt mich mit, der Bösewicht!"

"Sei ruhig, bleib ruhig, mein guter Sohn,  
in Deinem Hirn, da rappelts schon.

Ich nehm Dich mit, besoffne Gestalt.  
Und bist Du nicht willig, so brauch ich Gewalt."

"Ach Leibbursch sieh, jetzt guckt er mich an,  
die Mauer fällt und ich sie blechen kann."

Dem Bello graut's, er springt geschwind,  
erreicht noch das Zimmer mit seinem Leibkind.

Dem Leibfuchsen drauf überlief ein Schauer.

Er hielt in der Hand noch ein Stück von der Mauer.

Emil Hoffmann

## Vorwort zu einer Bierzeitung

Dieses ist die Bierzeitung,  
die uns trefflich wohl gelung.

Was ich schon im Voraus sage,  
daß mir keiner Zweifel wage.

Drin wird jegliches Gebein  
von uns angeödet sein.

<sup>57</sup> Kneipe in Straßburg (?)

<sup>58</sup> Julius Bokies v/o Bock

<sup>59</sup> Eugen Schönberg v/o Bello

Falls es irgend wert geschienen,  
uns zur Heiterkeit zu dienen.  
Da erscheinen wackre Zecher,  
tüchtige Schwinger solcher Becher,  
Hauptverüber von Skandal,  
Kindlhocker ohne Zahl.  
Alles wird hier durchgehechelt,  
jeder Reifall wird belächelt.  
Aber Wehe, wer aus Wuth,  
Bosheit oder Dünkelmuth  
sich dem Richteramt entzieht,  
das die Bierzeitung versieht.  
Wehe, wer sich aufgelehnet  
oder wer sie gar verhöhnet  
Wehe, wer uns Füchsen grollte,  
keinen Spaß verstehen sollte  
ihm wird bald die Wahrheit kund:  
Ärg're Dich, doch halt den Mund.  
Denn mit Alkoholes Fließen  
müßt er seinen Frevel büßen.  
Darum hört mit frohem Staunen,  
ohne Mucken, ohne Launen  
Was Euch jetzt bringt zu Gehör  
der Fuchsen-Bierzeitungsredakteur.

Emil Hoffmann

## **Am Schluß des Jahres 1907 hat jeder sich wo wunder rumgetrieben**

So saßen, ich war auch dabei  
im Kindl der Rappoltsteiner 3.  
(der 2te war Meilchen<sup>60</sup>, bei meiner Seel',  
der 3te im Kranze war Futze Ehl<sup>61</sup>.)

<sup>60</sup> Albert Meilchen v/o Dick (BvBo), Rap-Band 1909

<sup>61</sup> Franz Ehl v/o Vuze-Feldweibel

Nach dem Fraß, die Zeit weiß ich genau,  
spielte man das Spiel der Schwarzen Sau.  
Doch Ihr Kinder, es war zum Schrein  
vor 12 Uhr hatte Franz 3 Cigarren schon am Bein.  
Um das neue Jahr gut anzufangen  
wollt nun bestellen 'ne Bowle mit den Feuerzangen;  
doch da es keine mehr gab zu guterletzt  
hat man sich am Moselwein ergetzt.  
Nachdem man schon schrieb 1908  
kam Baumann<sup>62</sup> mit Criqui<sup>63</sup>, hui, ham die gelacht,  
denn daß Ihr's wißt, schreibt's ins Protokull;  
jetzt kam noch Thomä<sup>64</sup>, war der Mensch vull.  
Als um 2 Uhr dann das Geld war alle,  
ging man ins Tivoli zum Kameraden-Balle.  
Alter Herr Thomä zwar keinen Urlaub hatte  
doch, das macht ja nichts zu der Debatte.  
Nachdem etzliche Lieder waren verklungen,  
ist man im Tivoli angekommen.  
Um Gardrobengeld zu schinden,  
hing man die Kleider ganz nach hinten.  
Doch die dort zu guterletzte  
fast alles waren Thomäs Vorgesetzte,  
und er, da er nicht gut noch konnte stehen  
mußte sich nach einem Stuhl umsehen.  
Da er auch noch 20 Pfennische in der Tasche  
leistet er sich noch ne Selterswasserflasche.  
Auch Ehl in dem Lokale  
traf dort seine Corporale.  
Francaise tanzt ich dort wie noch nie  
mit Meilchen und Franz als vis-à-vis.  
An der Thüre einen Lutschen<sup>65</sup> sah ich stehen.  
Er lacht uns an, wir ihn, s'war zu sehen  
mit ihm sprach mit viele Wutze  
unser lieber Ehl, der Vutze.

<sup>62</sup> Alfred Baumann v/o Matz

<sup>63</sup> Theodor Criqui v/o Rennstall

<sup>64</sup> Cbr Thomä (Bd)

<sup>65</sup> umgangssprachlich: Leutnant

Doch um darauf zurückzukommen,  
Habt Ihr eben von einer Frau etwas vernommen.

Meilchen hat sich dort beizeit  
verliebt schon in 'ne schöne Maid.  
Wie aus dem Gespräch mir schien  
war das Mädchen aus der Weltstadt Wien.

Als die Uhr nun schlug Punkt 6  
da war es mit dem Tanzen ex.

Doch der Meilchen nicht wollt scheiden  
durfte er die Dame nach Hause geleiten.

Doch hatte er noch nicht vernommen,  
daß sie einen Kohlenkasten hat gewonnen.

Ein Zurück gab's für ihn nicht,  
genügen muß' er seiner Ritterspflicht.

Mit der Maid sprach er von Lenz und Liebe  
trug auf den Schultern noch die Kohlenkiepe.  
Franz und ich, wir waren doch nicht so verrückt,  
wir haben beizeiten uns gedrückt.

Meilchen doch, durch Gott Amor  
mußte laufen bis ans Kronenburger Tor.

So kam er, oh welch ein Graus,  
um 8 Uhr morgens erst nach Haus.

Und die Moral von der Geschichte,  
Verlieb' Dich ja beim Tanzen nicht.

Emil Hoffmann

## Breuer kneipt ex

Unser Dasein ist zum Singen  
Oder: Justav ärgere Dich nicht  
oder: Die Oper vom dreckigen Albert  
oder: Wer lutscht so spät noch die Kartoffeln?  
oder: Der Stich ins Freundesherz  
oder: Der Cassier in Nöten

1. Nun kommt Ihr Leute all herbei  
vernehmt die große Morderei  
die hier in einer dunklen Nacht  
am Stephansplan sich zugebracht  
Entsetze Dich, oh Publikum  
gleich geht der Leierkasten rum.

2. Es war einmal ein Cassius<sup>66</sup>,  
der macht den Leuten viel Verdruß.  
ob Sonnenlicht, ob Mondesschein,  
es wetzte los das Breuerlein.  
Und sah er einen mal im Schieß,  
er ihn auch gleich bezahlen hieß.

3. Er hatte eine rote Nas,  
das macht den Schießern sehr viel Spaß  
weil er viel trank vum Lichtenhein<sup>67</sup>  
glänzt seine Nas' wie Demantstein.  
Oh Publikum, Du glaubst es nicht,  
was man von diesem Breuer spricht.

4. Man sieht ihn oft auch in Couleur,  
das macht uns große Freude sehr;  
abklappen geht er stets in Schieß,  
sei's mit der Tram, sei's mit die Fieß.  
Doch höre jetzt, oh Publikum,  
wo Breuer saust gewöhnlich rum.

5. Am Stephansplan die Klausse steht,  
darin Ihr oft den Breuer seht.  
Abklappen will er immer dort,  
daß's Mädels sagt: "Die sind längst fort."  
Derweil man in der Ecke sitzt,  
der Breuer nach dem Lohkäs<sup>68</sup> flitzt.

6. Dort seht Ihr einen großen Mann,  
dem man hing sehr viel x-en<sup>69</sup>.  
Im Lohkäs ist sein Stammtischplatz,  
3 Häuser weiter wohnt sein Schatz.

<sup>66</sup> Albert Breuer v/o Jonathan (Ho), Rap-Band 1909

<sup>67</sup> Biermarke "Lichtenheiner"

<sup>68</sup> Zum Lohkäs = Restaurant im Gerberviertel (Pflanzbadgasse, heute Rue du Bain-aux-plantés)

<sup>69</sup> Alfons Rich v/o Philipp (Hr), Rap-Band 1910



- Er schätzt sehr den Munsterkas,  
trinkt dabei 21 Maß.
7. Dort fand er auch im weiten Saal  
des Vaters Schwotzke Micha'al<sup>70</sup>.  
Er saß dort gern beim Lampenschein  
mit einem holden Mägdelein.  
Da hört man schon, oh welch ein Graus,  
den Breuer fallen in das Haus.
8. Jetzt greift der Schwotzke kurzer Hand  
nach seinem Stecken an der Wand.  
Der Rich geht dann schnell hinters Haus  
und zieht sein Messer gleich heraus.  
Der wackre Schwabe fürcht sich nit  
der Breuer auf den Bauch ihn tritt.
9. In der Ferne da ein Schutzmann geht,  
derweil der Mond am Himmel steht,  
der Rich, der sticht den Breuer tot,  
die Erde färbt sich blutig-rot.  
Der Schutzmann denkt, jetzt wird es Zeit,  
jetzt mach ich mich gleich kampfbereit.
10. Der Breuer fällt hier auf den Sterz,  
die Seele, die fliegt himmelwärts,  
auch naht der Weber<sup>71</sup> schnell herbei,  
und ruft um Hilf' die Bulzei.  
Entsetze Dich, oh Publikum,  
für ihn wird die Geschichte dumm.
11. Doch bald dann auf sein Mordgeschrei  
naht sich auch schon die Bulzei.  
Der Schutzmann denkt, das kennt man schon,  
ich handle jetzt nach Instruktion.  
Und haut dem (...) allzugleich  
Den Kopf herab, mit einem Streich.
12. Der Rich wollt schützen seine Haut,  
doch ward ein Galgen gleich gebaut.  
Hier seht Ihr dann den Henkersmann,  
der sich gleich nahm des Richen an.

- Den Schwotzke faßt der Zeppelin  
und schleift ihn durch die Wolken hin.
13. Ihr Leute, wend't Euch ab mit Graus,  
jetzt ist die Mordgeschichte aus.  
Und die Moral von der Geschicht':  
exkneipen, ja, das darf man nicht.  
Entsetz Dich nicht, oh Publikum,  
wenn geht der Leierkasten rum.

(unbekannt)

### **Ehls Werdegang**

In der Wiege zart und fein  
lag ein kleines Knäbelein,  
und 'ne gute alte Base  
prophezeit ihm an der Nase:  
"Scheenes Fräulein, will mir dünken,  
daß Dir einst viel Glück tut winken.  
Deiner Nase scharfer Rücken  
und die Linie krumm gebogen  
kummt mir gar absurd doch vor!  
Deine scheenen Rosenwangen  
und die Locken, die da hangen,  
alles, alles deutet an,  
was aus Dir noch werden kann."  
Kaum ein Knabe von 6 Jahren  
tat er in die Schul schon fahren,  
lernte dort die Rederei  
und noch sonstigs Mancherlei.  
Auch am Körper wuchs er stattlich  
legte schon zu früher Zeit  
sehr viel Wert auf Eitelkeit.  
Tat sich oft im Spiegel gucken  
fing dabei auch manchmal Mucken,  
macht auch sonst Allotria.  
So, daß der Professor Krafft,  
ganz entzückt von "Schüler Ehl",

<sup>70</sup> Joseph Michael Matzke v/o Schwotzke (R-P), ZM 1908 ff

<sup>71</sup> Edmund Weber v/o Eugène

vor der ganzen Klasse sagt:  
 "Aus diesem Wunderknaben hier  
 wird sicherlich - bei meiner Seel' -  
 noch einmal ein großes Tier.  
 Das Vaterland, das rief zur Wehr  
 und brauchte da Muskoten;  
 da rief der Franz: "Bei meiner Ehr  
 ich selbst will auch eintreten."  
 Das Abiturium hat er schon.-  
 Es war ein wunderlich Examen.  
 Der Oberschulrat sonst sehr streng  
 braucht bloß den Ehl da zu erblicken  
 und staunend im Gelehrten Kreise  
 rief er: "Mir dünkt, daß dieser junge Mann  
 bei dem Kommiß was werden kann."  
 Auf Antrag von der Lehrerschaft  
 hat in Buarlin<sup>72</sup> man drauf beschlossen,  
 daß dem "Herrn Gymnasiasten Ehl"  
 und keinem andern der Genossen  
 das Abiturium sei geschunken  
 und waren an die Brust gehunken  
 das "Allgemeine Ehrenzeichen."  
 Also geschmückt und ausstaffieret  
 ist zum Kommiß er dann marschieret,  
 wo im Verlauf von zweien Wochen  
 er alle andern ausgestochen;  
 man gab ihm dann 'nen langen Seibel  
 und hieß ihn alsdann Fuze Feldwaibel.  
 Durch die Gassen Straßburgs sah man  
 einstens einen schmucken Jüngling  
 grimassieren und scharwänzeln.  
 Hinten drein in langem Zuge  
 lauter Corps, die angezogen  
 von der Eleganz des Mulus,  
 hinter ihm sind drein gekrochen.

<sup>72</sup> = Berlin

Doch erratend ihr Gelüste  
 warf er stolz sich in die Brüste  
 und winkt militärisch ab,  
 setzt sich drauf in faulen Trabb  
 thät zum Kindl dann marschieren  
 ließ sich schleunigst recipieren  
 und ward dann zu aller Juchs  
 Rappoltsteinens scheenster Fuchs.

Ferdinand Philippi<sup>73</sup>

## Rappoltsteins Fuchsenstall 1907

Eine jegliche Verbundung  
 ist ein unbeschreiblich Unding,  
 fehlt eine stramme Fuchsenstallung  
 so ergötzt den Burschensallung  
 und sahst Du noch nie fidele Füchse  
 komm her zum Rappoltstein und kik'se.  
 (Voilà) Hier grinst Schnee<sup>74</sup> der Corrié<sup>75</sup>  
 untadelhaft von Knie bis Zeh.  
 In Dijon trank er viele Weine,  
 doch seht! er hat noch stramme Beine.  
 Sein Schmörbauch stammt weiß Gott woher  
 Schnee blinzelt verschmitzt "von Ungefähr".  
 An ihn lehnt sich Gefreiter Tungeren<sup>76</sup>.  
 Er muß beim Militär oft hungieren.  
 Mit der Unteroffiziersaufbesserung  
 dacht er zu steuern der Teuerung.  
 Doch gelang ihm's dumm daneben,  
 "'s geht öfters so" denkt er "im Leben".  
 Ihn vis-à-vis vermißt man Bury<sup>77</sup>  
 beim Militär schon membre de jury.

<sup>73</sup> 3 Ferdinand Philippi v/o Neger (Bd), Rap-Band 1905

<sup>74</sup> 1 Karl Schnee, rez. 20.7.1906

<sup>75</sup> nicht erklärbar

<sup>76</sup> Johannes Tongern v/o Hunnes

<sup>77</sup> Eugen Bury, rez. 5.11.1906

Muskoten<sup>78</sup> zu zwiebeln versteht er ganz gräßlich  
 doch eben ward er ganz klein und häßlich,  
 als selber er flog in den Bierverschleiß,  
 der schon so viele ins Loch hinein schmiß.  
 Darob schmollte Hunnes hocherfreut  
 "Auf der Kneipe waltet Gerechtigkeit."  
 Schüchtern stark sitzt dort Fuchs Haby<sup>79</sup>  
 trinkt mit Coment und setzt dann aby.  
 Drauf denkt er im schwarzen Busen schwer,  
 wie's jetzt mit dem Protokoll wohl wär.



Dr. theol. Julius Frick

"Ein dummer Streich war's, dös esch woehr  
 drauf komm ich mir einen Ganzen vor."  
 Unterm Tische, ganz solliert  
 Hoffmanns<sup>80</sup> Nase stahlend kolliert.

<sup>78</sup> 5 Fußsoldaten

<sup>79</sup> Julius Frick v/o Haby

<sup>80</sup> Emil Hoffmann v/o Zech

Er trank sich schon vorher einen saubern an  
 im untern Raum des Collischan<sup>81</sup>.  
 Um ihn bemüht sich sehr und seher  
 Bockies<sup>82</sup> sein Freund und weiser Lehrer.  
 Er jammert und stöhnt "Nun ist er we(ch)g  
 mein wackrer Kumpan, der tolle Zech.  
 und wir wollen doch singen noch einmal  
 das Lied von Berg, Tal und Wasserfall!<sup>83</sup>  
 Klein Korsch<sup>84</sup>, der was zu ahnen schien  
 zitiert Verbum dann für die "Müllerin".  
 Das macht den beiden Militärs viel Spaß,  
 doch Woll<sup>85</sup> ruft ärgerlich "Was ist das!"

Criqui

<sup>81</sup> Collischan = ?Kneipe in Staßburg

<sup>82</sup> Julius Bokies v/o Bock

<sup>83</sup> Anm. "Über Berg und Tal rauscht ein Wasserfall"

<sup>84</sup> Hubert Korsch [Hs/Rap], rez. 18.6.1906 bei Hs, geburscht 1906 bei Rap

<sup>85</sup> Bruno Woll v/o Wollbold

## Lucas, Zech und Spund im WS 1908/09

Zu einer kleinen Partie 66er luden sich gestern Lucas<sup>86</sup> und Zech<sup>87</sup> beim Spund<sup>88</sup> ein, um zugleich sich ein wenig innerlich zu wärmen mit einem Gläschen Kirsch. Dies war eigentlich der Zweck ihres Besuches.

Der Kirsch schmeckte tadellos, man trank und trank und die alten Deutschen tranken immer noch eins. Der Liter war zur Hälfte leer und Zech wollte nun aufbrechen, weil er den Vater abends noch begleiten müsste und dem Spund auch noch ein Schluck übrig bleiben müsste für die noch kommenden Magenkrämpfe.

Allein der fußballspielende und gern schnapstrinkende Lucas war contra, weil es eines wackeren Mannes unwürdig sei, so wenig noch übrig zu lassen: etwas oder nix ! Die Fidulitas steigerte sich, ein Lied folgte dem anderen. Der Lebeliebe-Komment, den Spund vom hohen FM noch nicht theoretisch beigebracht bekommen hatte wegen unfreiwilligen Schwänzens des letzten FC, wurde ihm praktisch unter der Glut der Schnapstaufe klargemacht.

Die schönsten Melodeien liess nun Lucas vom Stappel (sic!), so auch das schon oft erwähnte Fussballlied, das er gewöhnlich nur nach einer Menge Seidel zum besten gibt, jedoch bewirkt das Feuerwasser dasselbe.

Die Stimmung wurde immer feucht-fröhlicher, sie nahm im selben Verhältnis zu, als der Kirsch im Liter abnahm. Endlich war der Inhalt unter den Gefrierpunkt gesunken, die Temperatur in den Köpfen der so tapfer Arbeitenden aber



bis zum Siedepunkt gestiegen-

Diese Überhitzung fand darin ihren Ausdruck, dass sie zu tanzen anfangen und Lukas die Lampe als Fussball benutzte, oder Spund sah sie als eine weissgekleidete Dame an und tanzte mit ihr Walzer am Boden.

Lukas und Zech zogen sich zurück, weil sie eine Explosion fürchteten und Spund hatte den Mut, sein in Scherben da liegendes Licht zu löschen, um keine weitere Niederlage seinem Wechsel beizubringen.

Dann ging's ins Kindl. Da schweigt des Sängers Höflichkeit. Ein nüchternes Spundloch

Bierfamilie Meyburg: vlnr: Meyburg, Kloß, Ciqui, Baumann, Obé, Hoffmann, Heyder, NN

<sup>86</sup> zweiter Biername für Bruno Woll v/o Wollbold

<sup>87</sup> Emil Hoffmann v/o Zech

<sup>88</sup> Wilhelm Korsch v/o Spund

# Anlage zu den Biermimiken

## Erläuterungen, Namens- und Ortsverzeichnis

### Orte

Scharrachbergheim (Nachtrag Criqui)  
Dauendorf im Unterelsaß  
Rupertsau, jetzt Vorort von Straßburg  
Bitsch, Ort nahe Obernay, Garnisationsstandort  
Molsheim (Nachtrag Criqui)

### Straßen und Gebäude in Straßburg

Finkweilerstaden = Altstadtstraße an der Ill  
Kehler Tor = zwischen Zitadelle und Rheinhafen  
La Doctrine, kath. Mädchenschule neben dem Münchner Kindl

### Kneipen und Restaurants

Zum Lohkäs = Restaurant im Gerberviertel (Pflanzbadgasse, heute Rue du Bain-aux-plantés)  
Schalck, Weinrestaurant in der Bruderhofgasse; war vom SS 1907 bis zum SS 1909 Kneiplokal  
Münchner Kind'l, Verkehrslokal Rappoltsteins von 1905 bis 1918, Brandgasse 12  
Brandgasse 12 war die Adresse des Münchner Kindl, Verkehrslokal Rappoltsteins 1905-1918  
Münchner Kind'l, Verkehrslokal Rappoltsteins von 1905 bis 1918, Brandgasse 12  
Elysier = ?Kneipe in Straßburg  
Collischan = ?Kneipe in Staßburg?

### Umgangssprachliches

Typerei, wohl Photo-Termin; „typen“ = fotografieren  
Muskoten: Soldaten zu Fuß (Infanterie)  
Affe: Tornister, Rucksack  
Wackes: Elsässer  
Lutschen: Leutnant  
Fize: Verballhornung für Vize-Feldwebel  
Fenich: Pfennig  
Buarlin: Berlin

### Personen

Fina, Bedienung im Kind'l  
Gustav: langjähriger Fax  
Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg war von 1894 bis 1907 kaiserlicher Statthalter in Elsaß-Lothringen  
Treser: Couleurartikelhändler

### Sonstiges

Schlaraffe; Mitglied der Schlaraffia, einer Gemeinschaft von Männern, die in gleichgesinntem Streben die Pflege der Kunst und des Humors unter gewissenhafter Beachtung eines gebotenen Ceremoniales bezweckt und deren Hauptgrundsatz die Hochhaltung der Freundschaft ist. (gegr. 1859)  
„Über Berg und Tal rauscht ein Wasserfall“; richtig: Zwischen Berg und Tal rauscht der Wasserfall (Volkslied aus Oberösterreich)  
Aus Akademische Mitteilungen, erschienen bei „Singer“, Meisengasse  
Lichtenhein: Biersorte  
Lethe: Fluß im Hades (gr. Mythologie)  
F.C.: Fuchsen-Convent  
Lobositz: Zentrum des böhmischen Kohlereviere

### Namen von Bundes- und Cartellbrüdern

Adolf, Alfons (Bd), stud.phil. aus Rappoltweiler / Elsaß, ZM 1905ff  
Allaire, Max, stud.jur. aus Zweibrücken, ○ als Fux  
Baumann, Alfred v/o Matz, stud.med. aus Straßburg, † 1916  
Bokies, Julius v/o Bock, stud. jur. aus Straßburg, † 1931  
Brehm, Alfons (AlSt), stud.chem. aus Baltringen / Würt., ZM 1907ff  
Breuer, Albert v/o Jonathan (Ho), stud.math. aus Trier, † 1914  
Brief, Alfred, [Bd/Rap], stud.jur. aus Reichshofen / Elsaß, ◇ 1918  
Bury, Eugen v/o Dixi, stud.phil. aus Herlisheim / Elsaß, ○ 1908  
Criqui, Theodor v/o Rennstall, stud.phil. aus Morschweiler / Elsaß, † 1965  
Ehl, Franz v/o Vuze-Feldweibel, stud. phil. aus Bolchen / Lothringen, † 1959  
Finke, Josef (Sx), Dr. med. aus Sachsen, † 1911  
Fliegen, Johannes v/o Musca (BvBo), Prof.Dr.phil. aus St. Hubert / Ndrh, Vorsitzender des Straßburger AHZ und CV-Kassierer, ○ 1914  
Frick, Julius v/o Haby, stud.theol. et rer.pol aus Ammerschwihl / Elsaß, † vor 1919  
Gloger, Georg v/o August, stud.med. aus Neiße / Oberschlesien, † 1925  
Hähner, Paul, stud.jur. aus Betzdorf / Sieg, † 1930  
Hausknecht, Karl v/o Dr., Kleinpinkel, stud. jur. aus Gebweiler / Elsaß, ○ 1910  
Hey, Richard (Gu), stud.jur. aus Emmerich, ZM 1909ff  
Heyder, Heinrich (Na), stud.rer.nat. aus Darmstadt, ◆ >1936  
Hilzinger, Johannes (Ho), stud.phil. aus Ohrensbach / Breisgau, † 1965  
Hoen, Alois v/o August, stud.med. aus Großblittersdorf / Lothringen, ○ 1914  
Hoffmann, Emil v/o Zech, stud. jur. aus Straßburg, † 1952  
Houtmann, Ernst v/o Erich, stud.phil. aus Marienthal / Lothringen, ○ 1917

- Kammes, Moritz v/o Itzel, stud. phil. aus Straßburg, † 1962  
 Keßler, Karl, stud.jur. aus Fraulautern / Saar, ○ als Fux  
 Klingenhage, Josef v/o Benno (Ss), Dr.med. aus Rupertsau / Elsaß, † 1928  
 Kloss, Felix v/o Eusebius, stud.med. aus Burgreuland / Malmédy, † 1967  
 Korsch, Hubert, [Hs/Rap], stud.jur. aus Düsseldorf, ○ 1930  
 Latz, Johannes, stud.jur. et rer.pol. aus Saarwellingen, † 1963  
 Lénard, Reymond, stud.jur. aus Diedenhofen / Lothringen, † 1914  
 Ludwig, Eduard v/o Lothar, stud.chem. aus Grube Heinitz / Saar, † 1970  
 Matzke, Joseph v/o Schwotzke (R-P), ZM >1908  
 Meier, Fritz J., stud.jur. aus Röhlingshausen / Westf., † 1913  
 Meilchen, Albert v/o Dick (BvBo), stud.med. aus Dillingen / Saar, ◆> 1936  
 Morgenthaler, Alfons v/o Fusi, stud.phil. aus Brunnstadt / Elsaß, ◇ 1918  
 Müller, Wilhelm, stud.theol. aus Köln, † 1932  
 Niglis, Alfred v/o Plato (ArF), Prof.Dr.phil. aus Bendorf / Elsaß, □ 1956  
 Obé, Max, stud.med. aus Saarlouis, ○ 1947  
 Pfister, Hermann (Gu), stud. phil. aus Ruprechtsau (Elsaß), † 1914  
 Pflanz, Hermann v/o Hugo (Gu), stud.phil. aus Bodmann / Bodensee, ZM >1907  
 Philippi, Ferdinand v/o Neger (Bd), stud.med. aus Saarbrücken, ○ 1935  
 Reiner, Georg, stud.med. aus Hönheim / Elsaß, ○ als Fux  
 Remy, Joseph, stud.jur. aus Wattweiler / Elsaß, ○ 1910  
 Rich, Alfons v/o Philipp (Hr), stud.phil. aus Oberenzen / Elsaß, ○ 1911  
 Schmidt, Heinrich (Na), Einj. Freiw. und stud.phil. aus Darmstadt, ZM 1907-1909  
 Schnee, Karl v/o Strommes, stud.phil. aus Hagenau / Elsaß, ○ 1907  
 Schneider, Theophil v/o Fips, stud.phil. aus Buchsweiler / Elsaß, ○ 1912  
 Schönberg, Eugen v/o Bello, stud. phil aus Straßburg, ○ 1924  
 Schönfelder, Eugen v/o Ushän, stud.phil. aus Wintershausen / Elsaß, † 1914  
 Schorck, Hans (H-RG), stud.phil. aus Mommenheim / Pfalz, ZM >1907  
 Seingry, Adrian, stud.jur. aus Hermelingen / Lothringen, ◇ 1918  
 Tenschert, Josef, stud.phil. aus Oberglöggau / Oberschlesien, † 1962  
 Thomä, Cbr. (Bd),  
 Tongern, Johannes v/o Hunnes, stud.med. aus Erkelenz, † 1958  
 Uttenweiler, Josef v/o Utter (Ae), stud.phil. aus Benfeld / Elsaß, ZM >1907  
 Weber, Edmund v/o Eugène, stud.phil. aus Ohnenheim / Elsaß, ○ 1914  
 Woll, Bruno v/o Wollbold, stud.phil. aus Hagenau / Elsaß, ○ 1910  
 Zenner, Alois (Bd), Dr.jur. aus Neudorf / Elsaß, † 1915